TEXTE

PREIS DER DONAUSTADT

2021

Liebe Leserin! Lieber Leser!
Liebe an Literatur interessierte Person!

Die weitgehende Durchdringung unserer Gesellschaften mit sogenannten „Sozialen Medien“ und Gratis-Tageszeitungen, einhergehend mit stark verkürzten und verbildlichten Text- und Ausdrucksformen, veränderte in den letzten Jahren das Lese-, aber auch das Sprach- und Kommunikationsverhalten besonders der jüngeren Alterskohorten mitunter sehr drastisch. Ich erachte jedoch die intensive Auseinandersetzung mit den zivilisatorischen Errungenschaften Schrift und Sprache, mit der Beschäftigung von ausführlicheren und differenzierten Texten auch hinkünftig als essentiell für die Weiterentwicklung unserer Zivilisation.

Als Vorsitzender der Donaustädter Kulturkommission ist es mir daher ein besonderes Anliegen, die aktive wie passive Auseinandersetzung unserer Schülerinnen und Schüler mit Schrift, Sprache, Text und Buch, also mit Literatur, zu fördern. Es ist mir zudem außerordentlich wichtig, die Wertschätzung des Bezirks Donaustadt für seine jungen Schriftstellerinnen und Schriftsteller auch deutlich sichtbar zu machen. Diese Einstellungen führten zum Projekt *Texte. Preis der Donaustadt* und damit zur Einführung des 1. Donaustädter Literaturpreises für junge Schriftstellerinnen und Schriftsteller.

Ich freue mich sehr, dass Herr Christoph Braendle und Frau Margit Riepl vom Verein Literarischer Bühnen Wien diese Intentionen bereits seit langer Zeit teilen und diesen ersten Literaturwettbewerb der Donaustadt engagiert und hochprofessionell organisierten und durchführten. Ihnen gilt mein besonderer Dank. Auch Herrn Bezirksvorsteher Ernst Nevrivy, der diesem Projekt immer sehr positiv gegenübergestanden ist, möchte ich sehr herzlich danken.

Schließlich möchte ich mich noch bei den wichtigsten Personen dieses Literaturwettbewerbs, der gleichsam einen „Ingeborg Bachmann-Preis der Donaustadt“ darstellt, sehr herzlich bedanken. Nämlich bei allen teilnehmenden Schülerinnen, Schülern und jungen Menschen, die trotz dieser pandemiebedingt schwierigen Zeit interessante, lesenswerte und hochwertige Texte erdachten, entwickelten und zu Papier brachten.

Mit besten Grüßen,

BEZIRKSRAT CHRISTIAN STROMBERGER
VORSITZENDER DER KULTURKOMMISSION DONAUSTADT

Inhaltsverzeichnis

Die Jury 4

Vorwort CHRISTOPH BRAENDLE 5

Der Cis-Danubier VIKTORIA LUTZ 7

Was ist die Donaustadt? KARL WAGEMANN 11

Das Leben in der Donaustadt SOPHIE KOLNHOFER 13

weniggerühmtes transdanubien PIA STEINER 15

Christa. CAROLINE KUBA 19

Donaustadt MALGORZATA SZYDLOWSKA 21

In der schönen grauen Donaustadt CHRISTOPH BLEIER 23

Das dämmrige Geheimnis der Donau Auen KARIN MÜLLEBNER 25

Danksagung 27

IMPRESSUM

TEXTE. Preis der Donaustadt 2021

Herausgegeben von Anna Braendle.

Satz: zwo / www.buerozwo.at

©2021 Verein Literarische Bühnen Wien.

Die Jury

VANESSA PAYER KUMAR

Schauspielerin an renommierten Bühnen in Österreich und Deutschland und in der freien Szene. Gastspiele in London, New York und Seattle.

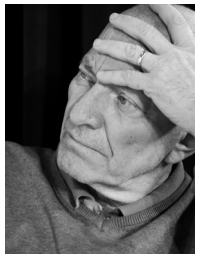
Autorin und Co-Autorin mehrerer Stücke. Konzept- und Regiearbeiten und Unterrichtstätigkeit. Arbeiten für Film und Fernsehen, zuletzt „Tatort“ und „Habsburgs heimliche Herrscherinnen“ ORF 3. Gründerin und Leiterin von Theater7, mit dem sie u.a. Kulturarbeit in der Donaustadt umsetzt.

CHRISTIAN STROMBERGER

geb. 1970 in St. Veit a.d. Glan (Kärnten); Berufsausbildung: Matura; Studium der Politikwissenschaft und Geschichte an der Universität Wien.

Berufstätigkeit: Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Lektor für Politikwissenschaft an der Universität Wien; Parlamentarischer Mitarbeiter der SPÖ; Bezirksgeschäftsführer der SPÖ-Donaustadt; seit 2020 in der Magistratsdirektion-Präsidialabteilung der Stadt Wien.

Politisches Mandat: seit 2015 Bezirksrat für Donaustadt, seit 2020 Vorsitzender der Kulturkommission.



CHRISTOPH BRAENDLE

In der Schweiz geboren. Lebt seit 1987 in Wien. Freier Schriftsteller. Theaterstücke, Romane, Essays und Reportagen. Letzte Veröffentlichung: „Aus den Augen“, Roman. Gründungsmitglied und Leiter des „Wiener Salon Theaters“ und der Konzertreihe „Vollmondserenaden“. Gründer und Leiter von „Texte. Preis für junge Literatur“.

Liebe Autorin, lieber Autor.

Zum ersten Mal findet dieses Jahr der *Preis der Donaustadt* statt, unter Bedingungen, die schwieriger nicht sein könnten: von Lockdown zu Lockdown und von Unsicherheit zu Unsicherheit bewegen sich vor allem die jungen Leute, die Schülerinnen und Schüler und Studentinnen und Studenten, von denen überaus viel abverlangt wird, ohne dass ihnen im Gegenzug etwas geboten würde, das ihrer komplexen Gegenwart gerecht werden könnte. Umso schöner, dass zum ersten Mal der *Preis der Donaustadt* in der Bücherei Seestadt über die Bühne gehen kann, in reduzierter Form zwar, aber dank des Engagements der Kandidatinnen und Kandidaten mit Beiträgen, die beachtenswert sind.

Acht Jugendliche, die in der Donaustadt leben, in die Schule gehen oder eine besonders intensive Beziehung zum 22. Bezirk haben, präsentieren vor einer Jury ihre Gedanken zum Leben in einem Transdanubien, von dem man gerne behauptet, dass es ein kulturelles Schattendasein führe, welches aber gerade durch seine Vielfalt, ja, und Extreme immer wieder zu überraschen vermag.

Der *Preis der Donaustadt* ist eine Liveveranstaltung, in deren Verlauf die Nominierten ihre Texte lesen, die Jury sie diskutiert und den mit € 100,- dotierten Siegerpreis verleiht. Auch das Publikum wählt seinen Liebling und vergibt den ebenfalls mit € 100,- ausgelobten Preis. Die übrigen Nominierten erhalten Büchergutscheine. Der Abend wird musikalisch von der Musikschule Allegro Vivace begleitet.

Ich bedanke mich bei der Bezirksvorstehung Donaustadt und insbesondere beim Vorsitzenden der Kulturkommission Christian Stromberger sehr herzlich für die großartige Unterstützung, die den *Preis der Donaustadt* erst möglich macht. Möge er junge Leute dieses Bezirks motivieren, ihr literarisches Talent ernst zu nehmen, auszuprobieren und zu perfektionieren.

CHRISTOPH BRAENDLE
SCHRIFTSTELLER UND INTENDANT
TEXTE. PREIS FÜR JUNGE LITERATUR

Der Cis-Danubier

VIKTORIA LUTZ

In einem kleinen Café,

nicht weit von der Hauptallee,

saßen er und ich,

und man verstand sich,

bereits einige Minuten war das Gespräch gelaufen,

nun ging es langsam, aber sicher zu auf einen Haufen

an Problemen einer Art, mit der ich nicht gerechnet hatte,

denn mit der nächsten Aussage eröffnete er eine Debatte,

die ob ihres heiklen Themas die Gefahr barg die Stimmung zu kippen,

doch es hielt mich nicht auf an meinem Kaffee zu nippen

und mich freundlich lächelnd zu gebärden

als er sagte, Ach, aus Breitenlee. Donaustadt.

Denn nur wie er diese Aussage bewerten wird, könnte ihn gefährden.

Ich wusste gar nicht, dass du am Land groß geworden bist.

Was ist denn das jetzt für ein Mist?

Der 22. Bezirk gehört zu Wien wie alle andern

Er gehört vielleicht zu Wien, aber dorthin zu ziehen ist ein Synonym für Auswandern.

Wobei ganz das Land ist nicht - das muss ich dir geben

aber es hat doch keinen Reiz

noch in der Stadt und doch so weit abseits

zu leben?

Sicher, man kann dort in einem Haus mit Garten wohnen.

Würde sich wegen der fehlenden Infrastruktur nicht lohnen.

Es ist weder Fisch noch Fleisch, weder Stadt noch Land.

Schon mal was von Tofu gehört, du Hochhaussympathisant?

Außerdem ist mit dem Auto alles gut zu erreichen.

Wird der Führerschein aus Donaustadt seines Zeichens

im Rest von Wien überhaupt anerkannt?

Wobei, bei den Strecken die ihr zurücklegt, mangelt es sicher nicht an Fahrerfahrung,

wenn dann mangelt es an Gehirnnahrung,

Was macht man bei euch ohne Museen den ganzen Tag?

Auch wenn es der Altbaufanatiker nicht zu glauben vermag,

Museen gibt es auch hier und andere Freizeitgestaltung,

deine Definition von Spaß ist wohl freiwillig Hausverwaltung.

Und ich weiß der 22. muss für dich ein Kulturschock sein,

ohne dauernd von Besoffenen angeredet zu werden,

da fühlt man sich schnell mal allein

und die Straßen bist du gewöhnt pompös,

ihr fehlender Uringestank macht dich bei uns draußen sicherlich nervös.

Gestank ist ein guter Punkt, du bist doch aus Breitenlee,

als Nachbar der Mülldeponie

erlebt man olfaktorisch sicherlich eine Symphonie

Außerdem: Donaustadt, hat “Stadt” im Namen, das ist auch so eine Sache,

Nur ein Bezirk und schon größenwahnsinniger als HC Strache.

Stimmt, er endet mit “-stadt”, ähnlich wie innere Stadt, Leopoldstadt, Josefstadt.

Tut mir leid, dass ich deinen Vergleich vermiese,

der dritte Bezirk glaubt er ist eine Straße,

der ist überhaupt in einer Identitätskrise,

der Siebte degradiert sich zu einem Bau

und ich weiß es ist unter aller Sau

einen anderen transdanubischen Bezirk zu kritisieren,

aber der 21. hält sich für ein Dorf.

Das sind nur ein paar Beispiele um zu symbolisieren,

deine Argumentation hat weder Hand, noch Fuß, noch sonstige Körperteile.

Mag sein - meine Fehler - aber verweile

nicht im Glauben du hättest gewonnen,

wie viel kostbare Zeit ist schon verronnen,

jedes Mal wenn du ins Zentrum reisen wolltest?

Ich habe das Gefühl du solltest

deine Frage überdenken,

das Zentrum der Stadt, was will ich dort, hab alles was ich brauch gleich hier.

Aber zum Einkaufen muss man bei euch weiter als nur vor die Tür,

wie schön ist es denn auf der Mariahilfer-Straße zu schlendern

sich Zeit zu lassen, in all die Gassen hineinzuschauen,

man will flanieren gehen, wenn dann

richtig. Da ist der Vorteil enorm.

Mariahilfer-Straße. Du meinst das Donauzentrum in Straßenform?

Ich merke du bist nicht zu belehren.

Ich möchte dir nur meine Ansicht nicht verwehren.

Und trotz unserer kulturellen Unterschiede

und der schnellen bunten Hiebe,

die auf sprachlicher Ebene ausgeteilt worden sind,

möchte ich sagen:

ich würde durchaus Freude haben,
dich wiederzusehen, mit nur geschwind
einem Vorschlag;
Vielleicht beim nächsten Treffen mehr in den Nordosten der Stadt
und wahrscheinlich hast du die Sticheleien langsam satt,
aber dort gibt es für dich auch exotische Geräuschkulisse
unter der enttäuschenden Prämisse,
dass dir Vogelgezwitscher unbekannt ist.
Nun, da du so überzeugend bist:
Gerne. Denn ich stehe stets der Weiterbildung offen,
scheint als könnte ich von der anderen Seite der Donau,
nebst ornithologischen Erfahrungen wohl auch
alle möglichen Kuriositäten erhoffen.

VIKTORIA LUTZ

Ich bin 23 Jahre alt, studiere Jus an der Uni Wien und bin nebenbei als Sanitäterin beim Roten Kreuz tätig. In meiner Freizeit schreibe ich gerne Texte, spiele Schlagzeug und Klavier und gehe klettern oder tanzen.

Was ist die Donaustadt?

KARL WAGEMANN

Gute Frage, was ist die Donaustadt eigentlich? Gut, der 22. Wiener Gemeindebezirk, welcher seit 1954 existiert und der nach Favoriten bevölkerungsreichste Bezirk Wiens. Aber diese Fakten interessieren ja eh niemanden, und ich hab sie auch gerade von Wikipedia geklaut, also bleibt meine Frage, nein, mein Dilemma unbeantwortet.

Wenn wir uns die anderen 22 Gemeindebezirke anschauen, so könnte man bei einigen (abgesehen von Floridsdorf) viele Highlights rauspicken. Die Innere Stadt mit ihren vielen historischen Bauten, Hietzing mit Schönbrunn oder Mariahilf mit dem Naschmarkt. Die Donaustadt muss sich aber hier vor niemanden verstecken, auch wenn das Donauzentrum jetzt nicht gerade sonderlich historisch bedeutend ist, so trägt es für viele Jungdonaustädtler doch einen besonderen Ort in ihren Herzen. Vor allem aber können wir uns mit Orten wie dem Nationalpark Lobau rühmen, wo man mit „a bissl“ Glück den einen oder anderen verirrten Niederösterreicher trifft. Vielleicht dürfen wir aber auch mal wie echte Wiener richtig grantig sein, wenn der Lobautunnel sich durch das Naturschutzgebiet durchwalzt.

Für mich zeichnet sich die Donaustadt aber durch eine Sache ganz besonders aus. Die Menschen und Erinnerungen, die ich mit ihr verbinde. Angefangen mit dem Teil, wo sich keine U-bahn hintraut, Essling. Ja, die teils schlechten Öffiverbindungen und der ewig lange Stau auf der Esslinger Hauptstraße jeden Morgen sprechen nicht unbedingt für diesen Teil der Stadt. Für mich jedoch denke ich an Halloweenabende, welche ich dort bei Freunden verbracht habe, und Übernachtungspartys mit Kartenspielen und ohne Decken zum Schlafen.

Wenn ich mich weiter gegen den Uhrzeigersinn bewege, so lande ich in Breitenlee, Hirschstetten und Süßenbrunn. Meine erster Sommerjob in Breitenlee, in einer Bäckerei, wo ich am zweiten Tag mehr Kuchenstücke fallen gelassen habe, als dort in einer Woche konsumiert werden.

Lange Sommerabende am Hirschstettener Badeteich und gezwungene Ausflüge meines Biolehrers in die Blumengärten werde ich wohl oder übel auch nicht vergessen.

Wagramer Mci, Kagraner Platz und das Finanzamt sind nur drei Sehenswürdigkeiten des Knotenpunktes Kagrans. Aber ganz abgesehen davon denke ich an Rudervereine und viele, viele gute Freunde, welche dort leben, ich würde nicht halb so viel schöne Erinnerungen ohne sie haben, und das Rudern hat mich jetzt auch schon seit sieben Jahren in Gewahrsam, genau wie die Alte Donau und das DZ.

Mit dem Tretboot fahr ich rüber nach Kaisermühlen, der Lieblingsübungsplatz von Fahrschulen. Im Gänsehäufel, das Italien des kleinen Mannes und den einzigen Gebäuden Österreichs, welche höher als eine Kirche sind, vereint Kaisermühlen Proletariat und Snobs in einem Viertel, fast schon wie ein soziales Experiment. Pizzakeller und Trento sind für mich die zwei wichtigsten Zutaten für einen gelungen Sommer in Wien, weshalb ich diesen Lokalen auch meinen Kultstatus gebe.

Last but not least bin ich in Aspern, wie jeden Abend lande ich wieder in dem Bezirk, wo ich aufgewachsen bin, wo ich einen meiner ältesten Freunde kennengelernt habe, wo ich mich wirklich gut auskenne und dadurch mein schlechtes Geographiewissen verborgen bleibt. Aspern sagt alles aus, was die Donaustadt für mich ist, leiwande Leute, bissl Natur, bissl Stadt, schöne Erinnerungen und schlechte Erfahrungen, überteuertes Essen, gute Döner, Stars wie Alaba und Yung Hurn. Und natürlich a echter Wiener Grant.

KARL WAGEMANN

Mein Name ist Karl Wagemann, Baujahr 2002 und derzeitiger Biologie-Student an der Universität Wien. Zu meinen Interessen zählen Rudern, Lesen, und zuschauen wie schnelle Autos im Kreis fahren.

Das Leben in der Donaustadt

SOPHIE KOLNHOFER

Statt nem lauten Hahn a blärendes Kind, a bellender Hund statt grelles Licht und großer Krach statt lieben Lach. Das mein Kind, das ist der Ort, die Donaustadt, mein Lieblingswort. Ein Bezirk, wie kein andrer, zugebaut mit Haus um Haus, und wo der Markt mit voller Pracht, ne Kiste um zwei Euro hat.

Klatschvoll, kichernd, krähend. Die BürgerInnen sind meist eher schwach, der Vorstand teils doch eher lasch. Zwiegespalten in zwei Schichten, so bunt wie alte Kreidestifte.

Manchmal etwas fraghaft, was die Gabi da grad anhat. Mit nem Lumpen über's Schulterl und nem Krügal in der Hand, steht der Andi am Balkon, mit dem Morgengwand.

Großes Goschal kleines Hirn, selbst ein Kind versteht nur Bin. Doch da gibt's auch gscheide Leut, traun sich doch ned ausser Haus. Leute wie der Alaba, fleißig hinterm Ball heran. Oder auch der Junge Hurn, macht die Jugend schon mal stur.

Fragst dich jetzt worum es geht? Um das Leben in der Spe. Krawattenträger gibt's hier kaum, dafür einen großen Traum. Spät am Abend hörst sie lauern, Peter, Marcus und der Bauer. Alle zam am Würstelstand, bis am Morgen, ohne Schlaf.

Wenn die Sonne dann mal lächelt, siehst den Bauer stets im Bett. Mit ner Kippe in der Hand und nem Poster an der Wand. Rapid für immer, das schwör ich mir, murmelt Jessi um halb vier. Nach dem Bierchen rote Backen, bewusstlos auf der Sofamattn. Doch nicht alle sind wie sie. Das klingt ja fast nach Poesie.

Die Gelbfüßler, die sind viel ärger, und auch noch ein bisschen herber. Aufgepasst! ist nicht zu spaßen, wolln doch werden alte Hasen. Nun zum Ende der Geschicht, der Zweiundzwanigste ist ein Hit.

SOPHIE KOLNHOFER

Ich bin 19 Jahre alt. Gebürtige Wienerin, die anfangs immer etwas zurückhaltend ist, aber dann, wenn Vertrauen da ist, eine Stimmungskanone ist, die ihr Leben gerne lebt und Dinge erlebt, die ich später mal meinen Enkeln erzählen kann. Ich habe noch viel vor und hoffe, rückblickend nichts verpasst zu haben. Ich bin sehr ehrlich und direkt und passe sehr auf enge Freunde auf, quasi Mama der Freundschaftsgruppe.

weniggerühmtes transdanubien

PIA STEINER

verschmäht wirst du von all den anderen
ausgestoßen
abgestoßen
weggestoßen

getrennt durch einen strich

aber kommen
kommen tun sie trotzdem alle wenns um donaublauwasserkalte
abkühlung geht
da verrecken sie nicht mehr in ihrer altbauneubaudachgeschoss-
garconniere
da lassen sie ihre körper lieber im arbeiterstrandbad verwesen

während ihr seelendampf die lunge der lobau nährt
und die transdanubische gier nach tangenten vermeidung sie wieder
zunichtemacht
und der feministisch bemühte betonfleck der lackerlstadt ein trübes
gefühl hinterlässt

dann ist es verständlich
deren donaublauwasserkalte schulter
nicht?

wohlbemerkt nicht für die kinderaugen
die kullernd starren
aufs siebenbürgerstüberl
und aufs hühnerparadis
im kleinsten ekz
mit größtem herz

sowie dort beim gefrorenen geschmackswasser
irgendwo bei stadlau
irgendwo hinterm erzherzog karl

zergehend auf der kindlichen zunge
wie der schweiß auf eurer stirn
und der schlagobers neben eurer sachertorte

erstickende kälte im hals
wie beim steirisch importieren weihnachtshandelswareneinkauf
irgendwo in hirschstetten
irgendwo hinter den blumengärten

so verbreitet sich die wohlige wärme
runter vorbei rinnend beim herz in den magen

wie der most
beim dorfheurigen
irgendwo in breitenlee
irgendwo hinterm schottenstift

riechende schmalz duftkerzen
und schmeckende weichholzluft

wie das schnitzel im gasthaus hansi
vor der lobau
und noch irgendwo in eßling

wohltätige baggerinzuhausebesetzende aktivist:innenaktion
so ehrenhaft wie der 1 schilling pachtzins

ertürmt der goethehof neben dem internationalen zentrum
noch vor dem kaiserwasser
irgendwo in kaisermühlen

residiert die k.u.k. monarchiehomage herum
mit ihrem versaillerschlossnachbaubusiness

hinter der heislbucht
schloss süßenbrunns schloss schönbrunns
ehrt
irgendwo in süßenbrunn

so wie die plattenharnisch erinnerende baute
als versteck der kindheit

hinterm ikea nord
in erinnerung rinterzelt
irgendwo in kagran

taumeln die kullenderen kinderaugen herum
aber nicht die bobo
nur die donaustädter

weil die gehen nicht unter
im lobautunnel

wir haben schwimmflügel

du nicht

und wenn du untergehst
mit deiner sachertortenschlagoberswampen

vorwahl 1220
bobostadt ruft weniggerühmte donaustadt

PIA STEINER

Pia Steiner, erfindet seit Kindertagen in ihrem Kopf alles Erdenkliche und schreibt es seit diesem Jahr auf Papier. Am liebsten Schriftstellerin und Studentin, aber eigentlich noch Schülerin an den Hertha Firnberg Schulen mit Nebenjobs und politischer Aktivität. Verliert sich gern in rätselhaften und verstrickten Texten aller Art. Schreibt am liebsten knapp, indirekt und neologisch. Denkt am liebsten anders, traditionsarm und in vielen Sprachen.

Christa.

CAROLINE KUBA

Eins.
»Erbgut«, sagst du und deutest auf den glänzenden Sportwagen, der in der Auffahrt steht.
»Erbbesser«, antworte ich und weise dich auf die 30 Tage Rückgabegarantie, die trotz offenen Dachs noch auf der Rückbank liegt, hin.
Wir lachen.
Ich ziehe den Schirm der roten Kappe tiefer in die Stirn. Der Fahrtwind gibt einem die Illusion, dass die kühlende Schnelligkeit die Haut vor den Sonnenstrahlen schützen wird. –Was für eine überraschend erquickende Lüge.

Du ziehst den Schlüssel aus der in deinem Dekolleté vergrabenen Kette und sperrst die hohe grüne Gartenzauntür, die zu deinem kleinen Haus an der Alten Donau führt, auf.

Ich lehne mich zurück, während du deine Zehen, und ich den Rest von mir im braunen Gartenschlauchgatsch versenkst.
Ich weiß nicht, ob du sonst noch jemandem erzählt hast,
dass der Samen des gelben Rosenstrauchs, der sich gerade in deinem blond gefärbten Haar verfängt,
vor mittlerweile Jahrzehnten
von einem deiner Liebhaber gesät wurde.

Der Steg, auf dem wir jetzt sitzen, ist von langstieligen Seerosenblättern umgeben, deren Knospen ich noch nie blühen sehen habe.
Du sagst mir, ich solle untertauchen und den Schlamm, der mir noch immer von den Beinen tropft von meiner Haut spülen – das Wasser sei ja eh schon braun, da mache das jetzt auch keinen Unterschied mehr.
Aber ich habe Angst, mich in den Seerosenblätterstielen zu verfangen.
Und vor den Karpfen, die unter ihnen lauern und größer sein sollen als ich.

Wir liegen zusammen auf den warmen Planken und warten darauf, dass der Dreck auf meiner Haut trocknet.
Deine gelben Fingerspitzen fahren die Spuren des Holzes entlang, als hättest du sie eigens so graviert.
Auf deinen Perlenohrringen spiegeln sich die leuchtenden Muster des die Sonnenstrahlen reflektierenden Sees.
Ich fühle mich willkommen.

Drei.
Wir sitzen in deinem Lieblings-Restaurant.
Meine Großmutter stößt vor Lachen beinahe die Blumenvase um, deren Inhalt zwischen unseren schwarzen Kleidern die Atmosphäre dominiert.
Sie und ihre Freundinnen biegen sich, während die Tränen die Schneisen ihrer Krähenfüße entlanglaufen.

Sie erzählen Geschichten aus deiner Jugend und mir kommt zum ersten Mal der Gedanke, dass dein Haar tatsächlich einmal blond gewesen ist.
Ich weiß nicht, ob es schmerzt oder erleichternd ist zu wissen, dass es dich schon vor dem grünen Gartenzaun gab.

Ich vergrabe mein Besteck im Karpfen, dessen Flosse so lang ist, dass das Öl auf die Tischkante tropft.
Ich lausche und schlucke, lausche und schlucke, bis meine Zähne auf etwas Kleines, Hartes stoßen, das ich schnell in meiner Tasche versänke.

Zwei.
Der Herr neben mir zündet sich zu deinen Ehren eine Marlboro Red an.
Dein Geruch flutet den Raum.
Es ist egal.
Die meisten weinen eh schon.

Der Mann,
mit dem du dir die letzten Jahre Bett und Miete geteilt hast, legt dir ein Bouquet gelber Rosen auf die weiße Bluse, damit sie, wenn es so weit ist, und wir wieder aufstehen dürfen, zusammen mit dir Feuer fangen.
Er sagt, dass du nichts mehr geliebt hast als diese Blumen.
Ich gebe mein Bestes, um mein Lachen wie Schluchzen klingen zu lassen.

Vom Steg aus fahren wir mit dem kleinen roten Boot zu dem aus dem Wasser ragenden Schilf.
Er will, dass deine Asche in den Mäulern der Fische und nicht in den Ritzen des Holzes oder auf den blütenlosen Seerosenblättern landet.
Das mindert nämlich den Wert.
Er zwinkert mir zu.

Ich blicke aufs Wasser und frage mich,
ob zwischen den Kiemen der Karpfen
jetzt Perlenohrringe sprießen werden.

CAROLINE KUBA

Gestalterin in Wort und Bild – so genau weiß sie das selbst nicht.

Wenn sie nicht an lyrischen Prosatexten über das Sein, das Verschwinden und deren Ärgerlichkeit… textet, studiert sie Communication Science & Mass Media, designt, malt oder ist journalistisch unterwegs.

Donaustadt

MALGORZATA SZYDLOWSKA

Die Wolken schwer, hängen über der Donaustadt.

Die Straßen manchmal menschenleer, die Umgebung etwas matt.

Die Sonne lang weg, der Wind zieht an den Reihenhäusern vorbei.

Der Steg an der Donau, eisig und glatt, alles geschlossen, auch der Bootsverleih.

Leere Flaschen liegen auf der Straßenseite, an mir vorbei ziehen viele Gesichter.

Sie ziehen vorbei, wie die Straßenlichter, zum Geräusch meiner Schritte.

Das sind ein paar der vielen kleinen Zusammenschnitte aus der Donaustadt.

Der Donauturm leuchtet in der Ferne, wenn man genau schaut, sieht man auch ein paar Sterne,

welche den Himmel zeichnen, man sieht auch jedoch wie die Kluft immer größer wird, zwischen den Armen und den Superreichen.

Ein Mann verlässt sein Haus, steigt in seinen Audi und die Straßen hinter ihm werden immer länger.

Die Stiege des Gemeindebaus verlässt gerade eine Frau, die Straße somit enger, aber größer wird die Kluft zwischen dem Makler und dem Rattenfänger.

Das Gras nicht zu sehen, Schnee bedeckt den Boden.

Die vorbeifahrenden Autos laut, doch die Straßen von Stille durchzogen.

Eine alte Frau steht in ihrem Garten, mit einem Kaffee in der Hand.

Das Haus gekauft von ihrem Ersparten, das billigste Haus, das sie fand.

Leere Flaschen liegen auf der Straßenseite, an ihr vorbei ziehen viele Gesichter.

Sie ziehen vorbei, wie die Straßenlichter, zum Geräusch ihrer Schritte.

Das sind ein paar der vielen kleinen Zusammenschnitte aus der Donaustadt.

Der Donauturm leuchtet in der Ferne, wenn man genau schaut, sieht man auch ein paar Sterne,

welche den Himmel zeichnen, man sieht auch jedoch wie die Kluft immer größer wird, zwischen den Armen und den Superreichen.

MALGORZATA SZYDLOWSKA

Mein Name ist Malgorzata Szydlowska, ich komme ursprünglich aus Polen bin jedoch in Wien aufgewachsen. Ich liebe es, Texte zu schreiben, meine Gefühle und Gedanken festzuhalten, welche ansonsten mit dem Wind verfliegen würden. Meine größte Leidenschaft ist aber das Lesen, weil es mir hilft, von alltäglichen Dingen wegzukommen. Es versetzt mich in eine andere Welt und erweckt in mir Gefühle von Empathie und Mitgefühl für Menschen, die ich noch nie getroffen habe. Es schenkt mir mehr als nur ein Leben.

In der schönen grauen Donaustadt

CHRISTOPH BLEIER

Donaustadt, ach Donaustadt, wie schön bist Du mein Donaustadt.

Auch wenn ich eigentlich aus dem Grenzbereich zwischen Dir und deinem kleinen Bruder Floridsdorf komme, fühle ich mich zu Dir hingezogen. Deine wunderbare graue Architektur, Deine endlosen Felder in Essling und die Hochbauten in Kaisermühlen, so wunderbar grau in grau.

Donaustadt, ach Donaustadt, wie schön bist Du mein Donaustadt.

Deine Schulen, ach so modern ausgestattet mit Technik aus den 90ern, Deine Infrastruktur ausbaufähig, Deine Gemeindebauten so wunderbar grau in grau.

Donaustadt, ach Donaustadt, wie schön bist Du mein Donaustadt.

Deine Grünfläche so rar wie ein weißer Weihnachtsmorgen, die Lobau so ruhig wie der Kagraner Platz. Immerhin hast Du einen Hauch von Moderne geschaffen, deine wunderbare Seestadt. Selbstfahrende Autos wolltest Du haben, doch ist das Projekt genauso realistisch wie die U5.

Donaustadt, ach Donaustadt, wie innovativ bist du mein Donaustadt.

Deine Einkaufszentren so wunderbar grau in grau, es hilft auch nicht es umzubenennen, es bleibt immer grau. Doch Menschenmassen drängen sich dadurch, fragt man sich immer, wieso? So beliebt bist du, mein Donaustadt, mein graues Donaustadt.

Donaustadt, ach Donaustadt, wie schön bist Du mein Donaustadt.

Deine Bevölkerung, so bunt gemischt wie deine Bauten, ein paar hohe Häuser aber sonst nur Einfamilienbauten. Wenn die grauen Wolken gegen November dich ganz einschließen, scheint zum ersten Mal ein Licht auf. Auch wenn es nur die Lichterketten der ersten Weihnachtsfanatiker sind, es macht Dich nicht mehr ganz so grau.

Donaustadt, ach Donaustadt, wie schön bist Du mein beleuchtetes Donaustadt.

CHRISTOPH BLEIER

Ich bin ein sportbegeisterter junger Wiener, der viel Zeit in der freien Natur verbringt. Sowohl im Wintersport als auch im Sommersport finde ich Ausgleich zum Schulalltag. Meine wahre Leidenschaft gehört allerdings dem Kochen und der Gastronomie. Hier kann ich meine Kreativität und Genauigkeit einsetzen. Speziell das Experimentieren mit neuen Verfahren und Aromen faszinieren mich an dieser Tätigkeit.

Das dämmrige Geheimnis der Donau Auen

KARIN MÜLLEBNER

Trüb, benebelt und still ist es in den Donau Auen. Es ist nur ein leises Rauschen der Blätter der viele verwachsenen Bäume und Büsche zu hören. Die pure und dunkle Finsternis und der schweifende Nebel lassen kaum etwas erkennen, nur ein dunkler umherschleichender Schatten ist schwach zu sehen. Die 15-jährige Alice ist allein hierhergekommen, mit nur einem Ziel, ihre Drohungen sollen aufhören. Sie bekommt schon seit längerer Zeit Morddrohungen auf ihr Handy. Der Verfasser von diesen meinte, sie sollte in dieser Nacht zur Donau Au kommen und versuchen, dem Ganzen ein Ende zu setzen. Ein genauer Standpunkt wurde ihr nicht gesagt, der anonyme Droher meinte nur, er würde sie schon finden. Nachdem sie einige Stunden gewartet hat und nichts passiert war, geht sie nun tiefer und immer tiefer in den Wald, in der Hoffnung sie könnte den Drohungen irgendwie ein Ende setzen, indem sie den Täter finden und dann die Polizei rufen würde. Vergeblich, sie will die Suche aufgeben und zurückkehren, doch sie findet keinen Weg zurück, sie fühlt sich auf einmal so, als wäre sie in einem Irrgarten, denn an jeder Stelle sind ähnliche verwachsene Büsche und Ringpflanzen. Alice läuft herum, in Gedanken ganz woanders, ohne zu bemerken, dass sie nicht allein ist. Ein leises Rascheln ist hinter ihr zu hören. Anfangs ist es ihr noch nicht bewusst, aber es wird immer lauter und kommt immer näher zu ihr. Bald bemerkt das Mädchen, dass es kein Tier ist, wie sie anfangs vermutete. Mit einem Mal bleibt sie ruckartig stehen, schaut auf den Boden und sieht einen riesigen Schatten über sich. Sie wagt es nicht, sich umzudrehen, um herauszufinden, was diese riesige Kreatur hinter ihr ist. Ihr kommt der Schweiß von der Stirn und ein kalter Schauer läuft ihr den ganzen Körper entlang. Sie spürt einen kalten Atem auf ihrem Nacken vorbeischweifen. Mit ihrem ganzen Mute, dreht sie sich nun langsam um

und sieht einen großen, stämmigen Mann vor sich, mit einem dunklen, und nicht erkennbarem Gesicht. „Was hast du hier zu suchen?“, fragt er sie mit verärgerter tiefer Stimme. Das Mädchen ist verängstigt und stottert vor sich hin, doch bevor sie noch antworten kann, stößt sie der mysteriöse Mann mit einem starken Kick nach hinten und sie fällt in ein tiefes Loch. Plötzlich ist Alice unter der Erde. Vollkommene Dunkelheit und die kalte Erde lassen sie besinnungslos liegen. Das Letzte, was sie hört, ist ein schadenfrohes Lachen des Mannes.

KARIN MÜLLEBNER

Mein Name ist Karin Müllebner, ich bin 15 Jahre alt, besuche die Hertha Firnbergschule und interessiere mich besonders für die Fächer Deutsch und Service. Ich würde mich selbst als ein optimistischer und lebensfroher Mensch bezeichnen, welcher es liebt, andere zu motivieren.

Unsere Partner

Wie danken der Bezirksvorstehung Donaustadt
mit Bezirksvorsteher Ernst Nevrivy
und der Kulturkommission Donaustadt
mit dem Vorsitzenden Christian Stromberger.

Informationen zu **TEXTE. Preis der Donaustadt:**

www.texte.wien

TEXTE
PREIS DER
DONAUSTADT

Informationen zu **TEXTE. Preis der Donaustadt:**

www.texte.wien